

Offener Ganzttag – ein starkes Stück Bildung!

Nach mehr als 10 Jahren OGS muss man den Blick auf das Gewachsene richten und schauen, was von den Ideen verwirklicht wurde!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch die Abteilung Jugendseelsorge heißt Sie herzlich willkommen zu diesem gemeinsamen Blick auf ein starkes Stück Bildung!

Was haben kirchliche Träger in diesem Feld, was haben Sie verändert, was ist ihr Beitrag, was macht ihre Arbeit aus?

Wir wollen als Jugendhilfeträger dort gute Angebote machen, wo sich Kinder aufhalten. Die Ganzttagsschule ist zum Lebensort geworden, an dem wir Kinder aus allen sozialen Schichten erreichen können und die formale Bildung des Vormittags mit den Qualitäten der außerschulischen und nonformalen Bildung des Nachmittags ergänzen können.

Unser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten die Kinder, nehmen sie mit ihren individuellen Fähigkeiten wahr und setzen an ihren Stärken an. Dabei werden auch Potentiale angesprochen, die im Vormittag vielleicht noch nicht in den Vordergrund treten konnten.

Auch wenn hier im Vormittag und im Nachmittag mit verschiedenen Bildungsansätzen gearbeitet wird, so entstehen die Chancen und Möglichkeiten für die Kinder doch in einem „Organismus OGS“. Die Jugendhilfe bringt die ihr eigene Sicht mit in die Schule und es ist zu erkennen, dass sich unterschiedliche, aber gegenseitig befruchtende Systeme entstehen. Egal ob die Linie zwischen Vormittag und Nachmittag schon zu erkennen ist, ob im Zugmodell oder im gebundenen Ganzttag gearbeitet wird: Man lernt voneinander und beschreitet an vielen Stellen schon pädagogisches Neuland. Mit einem Jugendhilfeträger hat die Schule keine OGS. Mit einem Jugendhilfeträger, der seine Rolle ernst nimmt und sich auf Augenhöhe einbringt, wird eine Schule zur OGS.

Die Lebenswelt und die Bedarfe von Kindern sind der Maßstab unseres Handelns. Wir wollen durch unsere Bildungsangebote Selbstreflexion und Selbstbestimmung stärken um Kinder zu handlungsfähigen Personen heranwachsen zu lassen. Wenn heute und morgen das demokratische Selbstverständnis unserer Gesellschaft in Frage steht, dann werden Angebote, die zur Partizipation einladen und diese fordern ein wesentlicher Baustein sein müssen. Und hier haben wir das Glück, dass dieser Bestandteil der nonformalen Bildung zur Urqualität der Jugendhilfe zählt!

Zukünftig muss sich die Offene Ganztagschule den Herausforderungen stellen, die sich aus einer zunehmenden Vielfalt von Lebenslagen ergibt und die der kulturellen Pluralität der Gesellschaft und damit der Schule gerecht wird. Dies setzt eine starke Schule, eine starke Offene Ganztagschule, voraus.

Damit die Wirkung der Jugendhilfe am Lebensort Schule weiterhin möglich ist – hier schließe ich mich meinem Vorredner an – , muss eine auskömmliche und die Rahmenbedingungen sichernde Finanzierung dieses wichtigen Bildungsortes zur Verfügung gestellt werden.

Qualität in der OGS verlangt verlässliche Rahmenbedingungen – nur so bedeutet jeder Platz in einer Offenen Ganztagschule ein Bündel von Chancen für die Zukunft jedes einzelnen Kindes.

Ich wünsche Ihnen heute einen Tag mit fruchtbaren Diskussionen und erhellenden Erkenntnissen. Für eine zukunftssichere Offene Ganztagschule!

Köln, 27.4.2017

Bernd Siebertz

Stellv. Leiter der Abteilung Jugendseelsorge im Erzbistum Köln